Im Winter.

Der Winter steigt, ein Riesenschwan, hernieder,
Die weite Welt bedeckt sein Schneegefieder.
Er singt kein Lied, so sterbensmatt er liegt,
Und brütend auf die todte Saat sich schmiegt;
Der junge Lenz doch schläft in seinem Schooß,
Und saugt an seiner kalten Brust sich groß,
Und blüht wohl einst in tausend Blumen auf,
Und jubelt einst in tausend Liedern auf.

So steigt, ein bleicher Schwan, der Tod hernieder,
Senkt auf die Saat der Gräber sein Gefieder,
Und breitet weithin über stilles Land,
Selbst still und stumm, das starre Eisgewand;
Manch frischen Hügel, manch verweht Gebein,
Wohl theure Saaten, hüllt sein Busen ein; —
Wir aber stehn dabei und harren still,
Ob nicht der Frühling bald erblühen will? — —

Anastasius Grün.

Schneelandschaft.

Kein Leichentuch, ein Festgewand
Scheint mir dies Schneegefilde,
Es gleicht das weite stille Land
Der Jungfrau bleichem Bilde.

Es harrt die bräutlich bange Flur
Dem Buhlen: Lenz entgegen,
Doch schmückt sie sich für ihn erst nur,
Naht ihr der Ehe Segen.

Dann führt sie ihm frohlockend vor
Die sieben Kinder alle,
Daß rings die Luft in vollem Chor
Erbraus't vom Jubelschalle.

Jetzt schauet sie erwartend an
Die Braut im weißen Schleier:
Wenn der vor unserm Blick zerrann,
Beginnt die Hochzeitfeier!

Ludwig Kugler.

Christblume.

Verweht, zerstoben alle Blätter
Und jede Blüthe todt im Feld.
Durch weiße Flocken braust das Wetter
Und starr und eisig liegt die Welt.

Nur wie ein Gruß vergangner Lenze,
Verrauschter Zeit Erinnrungstraum,
Schlingt Epheu seine grünen Kränze
Noch frisch um den entlaubten Baum.

Und unbeirrt durch Sturm und Winde,
Wie Gottvertraun im Herzen, bricht
Durch Schneegebraus, durch Eisesrinde
Christblume leuchtend an das Licht.

So freudeleer ist kein Gemüthe,
Dem nicht Erinnrung flicht den Kranz,
So kalt keins, das des Glaubens Blüthe
Nicht schmücken wird mit heil'gem Glanz.

Gustav zu Putlitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1174-p0058-9
DFG